



**Beam me
up,
Scotty!**



**Deutsches Transkript
zum
Podcast**

Beam mich rauf, Scotty!

Methodologischer Podcast zum METIS-Projekt

Deutsches Transkript

Zürich: METIS Podcast Transcriptions 2023

ES = Eliane Schmid

MH = Michael Hampe

ES: Hallo und herzlich willkommen bei Wisdom Talks, dem Podcast des METIS-Projekts, dem Internetportal für interkulturelle Weisheitsliteratur und Weisheitspraktiken, zu finden auf www.metis.ethz.ch.

In dieser Ausgabe möchten wir einen weiteren methodologischen Pfeiler des METIS-Projekts untersuchen. Nelson Goodmans «Ways of Worldmaking» wird im Mittelpunkt dieses Gesprächs stehen. Michael Hampe, Professor für Philosophie an der ETH Zürich und Initiator dieser interkulturellen Philosophieplattform, wird uns helfen zu verstehen, wie Goodmans Untersuchungen für eine solche Plattform von Nutzen sein kann. Mein Name ist Eliane Schmid, und ich begrüße unsere Zuhörerinnen und Zuhörer und Michael Hampe, der heute hier bei mir im Studio ist.

MH: Hallo.

ES: Hallo! Ich habe hier ein Zitat von Wittgenstein: «Wenn ein Löwe sprechen könnte, wir könnten ihn nicht verstehen.» Nun, wir Menschen haben zwar viele Worte und Begriffe, aber trotzdem verstehen wir uns sehr, sehr oft nicht, selbst wenn wir dieselbe Sprache und

dieselbe Kultur teilen. METIS ist also mit einer babylonischen Sprachverwirrung konfrontiert, oder was meinen Sie?

MH: Nun, es kann eine babylonische Sprachverwirrung sein, in der wir leben, wenn wir nicht versuchen, uns gegenseitig zu verstehen. Aber wir müssen nicht in einer babylonischen Sprachverwirrung leben. Es liegt also an uns, ob wir in verschiedenen kulturellen Blasen oder, wie Nelson Goodman es nannte, «in verschiedenen Welten» leben.

Das Interessante an Nelson Goodman ist, dass er dachte, dass wir von einer Welt in die andere Welt springen können, dass wir Welten aus Welten machen können. Und ich weiss jetzt nicht, was er zu dem Wittgenstein-Zitat, das Sie uns gegeben haben, gesagt hätte, wenn wir in die Welt eines Löwen springen könnten. Er hätte wahrscheinlich gedacht, dass das zu schwierig ist, weil es viele Praktiken gibt, die Löwen ausüben, an denen wir nicht teilnehmen können, wie zum Beispiel ein Reh jagen. Das können wir nur mit einem Gewehr, aber nicht mit unseren Zähnen. Die Lebensform eines Löwen könnte sich also so sehr von unserer unterscheiden, dass wir unsere Welt nicht in die Welt eines Löwen übertragen oder übersetzen können. Aber ich glaube, Goodman war der Meinung, dass wir verstehen können, wie wir von einer Welt in eine andere kommen, wenn wir uns ansehen, wie Menschen Welten erschaffen.

ES: Sprechen wir hier also über imaginierte Welten oder Konzepte von Welten, oder wie können wir uns diese Welten, von denen Goodman spricht, vorstellen?

MH: Das ist eine sehr gute Frage. Sie ist nicht leicht zu beantworten, denn Goodman war ziemlich radikal in seiner Verwendung des Konzeptes. Er dachte, dass es keine Möglichkeit gibt, über unsere Welt zu sprechen, ohne ein bestimmtes Symbol-System zu verwenden. Nach Goodman haben wir also keinen nicht-symbolischen Zugang zur Welt. Selbst wenn wir Schmerz empfinden oder etwas Rotes sehen, interpretieren wir den Schmerz als schädlich oder nicht schädlich, als Schmerz eines Tumors oder als Schmerz eines Zahns. Alle Schmerzen sind uns in einem bestimmten Symbol-System gegeben. Alle Farben sind uns in einem bestimmten Symbol-System gegeben. Rot kann das Rot einer Kirsche sein, das Rot einer Tomate, das Rot der Lippen oder was auch immer.

Unser Zugang zur Welt ist also nie unsymbolisch, dachte er. Und weil wir verschiedene Symbol-Systeme haben, glaubte er, dass wir tatsächlich in verschiedenen Welten leben, und zwar nicht nur in imaginären, sondern in realen Welten. Er glaubte also an verschiedene reale Welten. Und er verglich sein eigenes Projekt mit dem Projekt des Philosophen Cassirer, der auch über Symbol-Systeme sprach und dann eine Philosophie der symbolischen Formen entwickelte. Und Cassirer sagte, es gibt ein Symbol-System der Mythologie, das Symbol-System der Kunst, das Symbol-System der Wissenschaft. Und Goodman radikalisiert diese Idee der verschiedenen Symbol-Systeme, indem er sagt, dass unsere Erfahrung der Welt immer von bestimmten Symbol-Systemen geprägt ist.

ES: Es gibt also keine reale Welt, in der wir alle leben. Wir leben alle in unseren unterschiedlichen Symbol-Systemen.

MH: Nun, diese Symbol-Systeme sind real, unsere Welten sind nur eine Mischung aus Erfahrungen, die von Symbol-Systemen geprägt sind. Und wenn wir über unsere Erfahrungen unabhängig von den Symbol-Systemen sprechen wollen, haben wir einfach keine Methode, um darüber zu sprechen... wie sollten wir über unsere Erfahrungen sprechen, ohne Symbole zu verwenden? Wir können das einfach nicht. Und deshalb sind unsere Welten durch die verschiedenen Symbol-Systeme auf mehr oder weniger unterschiedliche Weise geprägt.

Das ist in der Tat ein Gedanke, den nicht nur Goodman hatte, sondern den man auch bei Kant findet, der meinte, dass wir Begriffe brauchen, um Erfahrungen zu machen, dass es keine Erfahrungen gibt, die nicht begrifflich geprägt sind. Und was Kant dachte, war, dass diese Konzepte universell sind, dass alle Menschen die gleichen Konzepte wie Raum und Zeit und Kausalität benutzen, um ihre Erfahrungen zu gestalten. Goodman hingegen glaubt oder zeigt, dass wir insbesondere in den verschiedenen Wissenschaften unterschiedliche Konzepte verwenden, um unsere Erfahrungen zu gestalten.

ES: Wir müssen also einen Weg finden, um miteinander zu sprechen und diese Symbol-Systeme in einen Diskurs miteinander zu bringen.

MH: Das ist zumindest die Idee, die wir im METIS-Projekt haben. Goodman selbst war nicht so sehr daran interessiert, Menschen aus verschiedenen Kulturen miteinander in Kontakt zu bringen, damit sie sich besser verstehen können. Aber er war sehr daran interessiert, wie sich Kunst und Wissenschaft entwickeln. Wenn man zum Beispiel die Newtonschen Gesetze nimmt, sieht man, dass sich die Newtonschen Gesetze sehr von Einsteins Physik unterscheiden. Das liegt daran, dass die Konzepte von Raum und Zeit in Einsteins Physik sich von den Konzepten von Raum und Zeit in den Newtonschen Gesetzen unterscheiden. Bei Newton gibt es einen container space und eine absolute Zeit, während bei Einstein der Raum etwas ist, das mit der Masse zusammenhängt, und es gibt keinen leeren Raum, und Zeit und Raum sind mit der Geschwindigkeit von Körpern verbunden, die sich durch Felder bewegen. Es sieht also alles ganz anders aus.

Und es gibt einige Relativisten, die behaupten, Einstein und Newton hätten über völlig unterschiedliche Dinge gesprochen. Sie seien «inkommensurabel», so der Begriff. Und Goodman zeigt, dass man aus Newtons Welt Einsteins Welt machen kann, indem man Newtons Gesetze ein wenig verzerrt, indem man sie anders versteht, und dann kann man Einsteins Physik als verzerrte Newtonsche Gesetze verstehen, oder man kann Newtonsche Gesetze als vereinfachte oder verzerrte Einstein-Physik verstehen.

ES: In diesem Fall geht es also darum, die Dinge wieder in Beziehung zueinander zu setzen?

MH: Richtig, man setzt sie zueinander in Beziehung und sagt, sie seien unterschiedlich. Goodman würde sagen, Einsteins Welt unterscheidet sich von der Newtons, aber dennoch kann man aus Newtons Welt Einsteins Welt machen, indem man sie ein wenig verändert. Er war Kunsthändler und wandte dies auch auf die Malerei an, indem er sagte, man könne zeigen, wie sich der Kubismus aus einer bestimmten Art und Weise entwickelt, z. B. aus der Malerei des Impressionismus und der Art und Weise, wie Fotos gemacht wurden und wie Fotos einen Einfluss auf die Maler hatten und so weiter. Er hat also versucht zu zeigen, wie Malerei eine Art der Welterzeugung ist und wie sich die Malerei auf eine bestimmte Art und Weise aus früheren Malweisen entwickelt hat.

Und nun versuchen wir, diese Idee auf interkulturelle Beziehungen anzuwenden. Wir versuchen also zu sagen, dass man im Buddhismus eine bestimmte Einstellung zum Stellen von Behauptungen hat. Welche Bedeutung sollten Behauptungen in unserem Leben haben?

Und dann schauen wir uns, sagen wir, den Skeptizismus und den pyrrhonischen Skeptizismus an, und dann sagen wir: «Nun, der pyrrhonische Skeptizismus unterscheidet sich sicherlich vom Buddhismus, denn es scheint, dass die pyrrhonischen Skeptiker nicht dort meditiert haben, wo die Buddhisten meditieren.» Aber nichtsdestotrotz ist die Idee, dass der Geist ruhig wird, wenn man keine starken Ansichten vertritt, beiden gemeinsam. Man könnte also den Buddhismus als eine Art verzerrten Skeptizismus betrachten oder den Skeptizismus als eine Art verzerrten Buddhismus. So entsteht eine Beziehung zwischen Weisheitstraditionen, die unterschiedliche Konzepte anwenden, und man akzeptiert, dass sie unterschiedlich sind. Aber dennoch kann man von einer Weisheitstradition zur anderen reisen.

ES: Aber um hin und her zu reisen, um diese Beziehungen zu finden, müssen wir dann mit demselben Bedürfnis beginnen? Wenn Sie also sagen, dass wir innere Ruhe finden wollen, ist das der Ausgangspunkt, den wir brauchen, um diese verschiedenen Formen von Philosophie und Literatur zu betrachten? Oder wie können wir diese Beziehungen initiieren?

MH: Nun, das ist ein sehr schwieriges Unterfangen, würde ich sagen, denn man muss sehr vorsichtig sein, wie man mit den Verschiedenheiten umgeht. Und ich würde sagen, es gibt zwei Extremismen in unserer heutigen Art, kulturelle Unterschiede zu betrachten. Der eine ist der dogmatische Relativismus, der sagt: «Die Menschen in China sind so anders, dass wir nie verstehen werden, was sie mit dem Tod oder mit Freundschaft meinen. Und wir dürfen uns mit ihnen nicht über Tod, Freundschaft oder Liebe streiten, denn Chinesen sind Chinesen und Schweizer sind Schweizer.»

Ich würde sagen, das ist ein dogmatischer Relativismus, der meiner Meinung nach hinter all den Leuten steckt, die starke Kritik an kultureller Aneignung üben. Sie behandeln Menschen in anderen Kulturen als eine Art Ausserirdische, die wir nicht verstehen können, wie der Löwe, der, wenn er sprechen würde, wir den Löwen nicht verstehen würden. Und sie scheinen fast zu sagen: «Nun, wenn Chinesen sprechen, und selbst wenn du Mandarin lernst, wirst du niemals einen Chinesen verstehen, weil du nicht in ihrer Kultur aufgewachsen bist.»

ES: Goodman ist also ein bisschen optimistischer, wenn wir darüber nachdenken.

MH: Sehr sogar. Er ist auch ein Relativist, aber er ist kein dogmatischer Relativist. Er nennt sich selbst einen rationalen Relativisten. Aber bevor ich darüber spreche, wie seiner Meinung nach der Relativismus rational gemacht werden kann, möchte ich seine Art des Relativismus vom dogmatischen Universalismus unterscheiden. Der dogmatische Universalismus würde sagen, dass wir die Menschen in China oder Japan nur dann verstehen können, wenn wir eine universelle globale Kultur schaffen, in der wir alle dasselbe Symbol-System verwenden. Und ich denke, das ist Imperialismus, wenn man versucht, die Menschen aus ihrer Geschichte herauszuholen und ihnen eine globale, etwa künstliche Kultur aufzuzwingen, um die Menschen in Kontakt zu bringen.

ES: Weil wir eine Denkweise definieren müssten, der wir folgen, oder? Jemand müsste sagen: Das ist unsere Denkweise, und wir alle müssen das tun.

MH: Das ist richtig. Es wurde vor einiger Zeit auf eine sehr «Goodmanische» Weise versucht, eine künstliche Sprache wie Esperanto zu schaffen, indem man versucht, die Menschen dazu zu bringen, einander zu verstehen, indem man alle historisch gewachsenen Sprachen eliminiert und mit einer künstlichen Sprache ersetzt, um sie miteinander in Kontakt zu bringen. Und das hat, wie wir alle wissen, nicht wirklich funktioniert.

Symbolische Strukturen haben also eine Geschichte, und die Menschen halten an ihrer Geschichte fest, und sie mögen die Art und Weise, wie sie ihr Leben führen, und man kann sie nicht einfach aus ihren Gewohnheiten herausreißen, ohne Gewalt anzuwenden. Man muss also verschiedene Lebensformen respektieren. Man braucht keine globale Kultur. Man braucht kein globales Symbol-System. Dennoch könnte man den Menschen auf der ganzen Welt helfen, einander zu verstehen, indem man zeigt, wie man ein Symbol-System in ein anderes Symbol-System umwandeln kann.

Und genau das hat Goodman versucht. Er versuchte zu zeigen, dass Newton und Einstein nicht in geschlossenen Blasen lebten und dass man Newton nicht aus Einsteins Perspektive verstehen konnte und umgekehrt, denn er wusste, dass Physikstudenten sowohl Einstein als auch Newton verstehen können und dass sie sich auseinander heraus entwickelt haben.

Und das wenden wir jetzt auf die Weisheitsliteratur an, indem wir sagen: Sicherlich ist Zhuangzi anders als Immanuel Kant, aber dennoch kann ich das Symbol-System der

kantischen Ethik mit dem Symbol-System der daoistischen oder konfuzianischen Ethik in Beziehung setzen.

ES: METIS will also all diese Symbol-Systeme einbeziehen und sie miteinander in Kontakt bringen.

MH: Das ist genau die richtige Beschreibung. Wir wollen sie miteinander in Kontakt bringen und sie ineinander spiegeln, ein Symbol-System der Weisheitstradition A im Symbol-System der Weisheitstradition B spiegeln, ohne ein universelles Symbol-System zu produzieren, ohne eine Weltweisheitstradition oder einen Universalismus der Weisheit zu produzieren.

ES: Ich versuche mir ein Beispiel auszudenken, das Sie uns geben könnten, um ein klares Bild zu bekommen, wie wir Goodmans Symbolsysteme verstehen können.

MH: Nun, da gibt es viele Beispiele. Ein Beispiel ist, dass die Menschen in Tibet anders mit dem Tod und den Begräbniszeremonien umgehen als hier in Europa. Es gibt Leichen, die im Hochgebirge auf Steine gelegt werden, um Tiere von den Leichen zu füttern. Und wenn man sich diese Art des Umgangs mit Leichen ansieht, könnte man meinen, dass es keinen Respekt vor dem Toten gibt, wenn man die symbolischen Zusammenhänge nicht versteht, in denen sich diese Tradition entwickelt hat. Und...

ES: Ja. Wenn wir also nicht über unseren eigenen Tellerrand schauen, würden wir denken: «Oh nein, das ist ja furchtbar.» Unser Symbol-System würde es uns nicht erlauben, so etwas zu tun.

MH: Stimmt genau. Ja, ja. Aber wenn Sie Buddhist:in sind und an die Reinkarnation glauben, wenn Sie an die Empathie mit Tieren glauben, dann tun Sie etwas sehr Gnädiges und Schönes, wenn Sie beispielsweise den Körper Ihres Vaters an Adler und Geier verfüttern. Das hat nichts Grausames an sich. Es ist nur dann grausam, wenn Sie denken, dass Fleisch eine Sache ist und dass du deinen toten Vater wie eine Sache behandelst, wenn du ihn an die Vögel verfütterst. Und ich denke, für Buddhisten in Tibet würde es grausam sein, ein

Loch in die Erde zu graben und den Körper in die Erde zu stecken, ohne sich darum zu kümmern, wer von dem Fleisch dieses Körpers ernährt werden könnte.

Ohne den intellektuellen Hintergrund, den symbolischen Hintergrund dieser Zeremonien zu verstehen, sind wir oft schockiert darüber, was Menschen in anderen Kulturen tun. Und wenn wir anfangen, den symbolischen Hintergrund zu verstehen, sehen wir, dass beide sich um ihre Toten kümmern. Die Bestattung und die Verfütterung der Leiche an die Tiere ähneln sich in der Tat, etwa in der Einstellung, vielleicht sogar in der Absicht. Sie versuchen, das Problem zu lösen: Wie kann man mit der Trauer umgehen. Ein geliebter Mensch ist jetzt tot und man braucht einen Abschied, also macht man eine Zeremonie. Aber diese Zeremonien sind sehr unterschiedlich, weil der symbolische Hintergrund, vor dem man sie gestaltet, ein anderer ist. Und wenn wir diese Hintergründe erst einmal studiert haben, werden wir, glaube ich, nicht mehr schockiert sein über das, was andere Menschen in unterschiedlichen symbolischen Kontexten tun.

ES: Um also nicht von anderen schockiert zu sein, müssen wir unvoreingenommen bleiben. Und bevor wir anfangen, über andere Praktiken zu urteilen, sollten wir darüber nachdenken, in welchem Kontext diese Dinge geschehen.

MH: Das ist richtig. So wie die Leute dachten, Einsteins Physik sei eine Art Wahnsinn, weil sie keine euklidische Geometrie mehr verwendet, so zeigt das Studium von Einsteins Physik, dass es sich keineswegs um eine Art Wahnsinn handelt. Sie ist genauso rational wie die Newtonsche Gesetze. Es handelt sich lediglich um ein anderes Symbol-System, das sich auf etwas andere Erfahrungen bezieht.

Und ich denke, dass man dasselbe über verschiedene Bestattungszeremonien sagen kann, dass es keineswegs so ist, dass eine Bestattungszeremonie schrecklich ist, eine Horrorshow ist, dass das Verbrennen von Menschen, das Verfüttern an Tiere, das Werfen in einen Fluss oder das Begraben von Menschen ekelhafte oder verrückte Praktiken sind. Man muss diese Praktiken verstehen, indem man den symbolischen Rahmen rekonstruiert. Auf diese Weise kann man das Verständnis der Menschen unterstützen, damit sie sich nicht gegenseitig für verrückt oder irrational halten.

ES: Und um auf den Titel von Goodmans Text zurückzukommen: «Ways of Worldmaking», wir erschaffen in diesem Fall also tatsächlich Welten.

MH: Ja, das tun wir.

ES: In den Beispielen, die Sie mit den Bestattungen erwähnt haben, haben wir also unsere verschiedenen Welten, und sie sind tatsächlich erfunden. Wir müssen uns von der Vorstellung lösen, dass es die eine Wahrheit gibt. Wir Menschen müssen uns also damit abfinden, dass wir nie die eine Wahrheit in der Welt finden können.

MH: Ja, ich denke, das ist die richtige Beschreibung. Aber die Schwierigkeit bei dieser Beschreibung ist, dass wir etwas verloren haben, dass wir einmal die eine Wahrheit hatten und jetzt viele verschiedene Wahrheiten haben. Aber man kann über Wahrheiten denken, wie man über Zeit denken kann. Wir alle leben in verschiedenen Zeitzonen. In Taipeh ist es jetzt, glaube ich, sechs Stunden später als hier in Zürich. Und in Kalifornien ist es jetzt neun Stunden früher als hier in Zürich. Und so ist auch das Beerdigen von Menschen in Tibet anders als in der Schweiz. Aber wir haben die Art, Menschen zu beerdigen, nicht verloren. Wir haben nicht die eine Art verloren, Trauer um die Toten zu empfinden. Und wir hatten nie überall auf der Welt die gleiche Zeit. Es gab immer verschiedene Zeitzonen. Was wir brauchen, sind Rechensysteme, damit wir wissen, dass sie in Taipeh sechs Stunden vor und in Kalifornien neun Stunden hinter uns sind, und Goodman hat versucht, ein solches transformatives System zwischen den Symbol-Systemen zu schaffen. Wir müssen verstehen, was es in Tibet bedeutet, um seine Toten zu trauern, und was es in Indien bedeutet. Man kann also irgendwie keine Weltzeit haben, aber man hat verschiedene Bestattungszonen, die durch symbolische Formen erzeugt werden.

ES: Und nun, die METIS-Zeit oder die Zeit des Wisdom Talk ist schon um, wenn wir über Zeit nachdenken und darüber, in welcher Zeit wir uns gerade befinden. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle sehr dafür danken, dass Sie heute hier waren und uns diese verschiedenen Systeme erklärt haben.

MH: Ich danke Ihnen für Ihre Fragen.

ES: Und ich möchte an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass es auf unserer Website viel zu entdecken gibt, und auch in unseren show notes mit Verlinkungen zu den Archiven für die Texte. Bitte bleiben Sie neugierig, bitte schauen Sie sich um, bitte besuchen Sie www.metis.ethz.ch.

Dieser Meta-METIS Wisdom Talk wurde von Martin Münnich produziert und von der ETH Zürich und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum in Hamburg unterstützt.